

Strommangellage: Das grösste Risiko

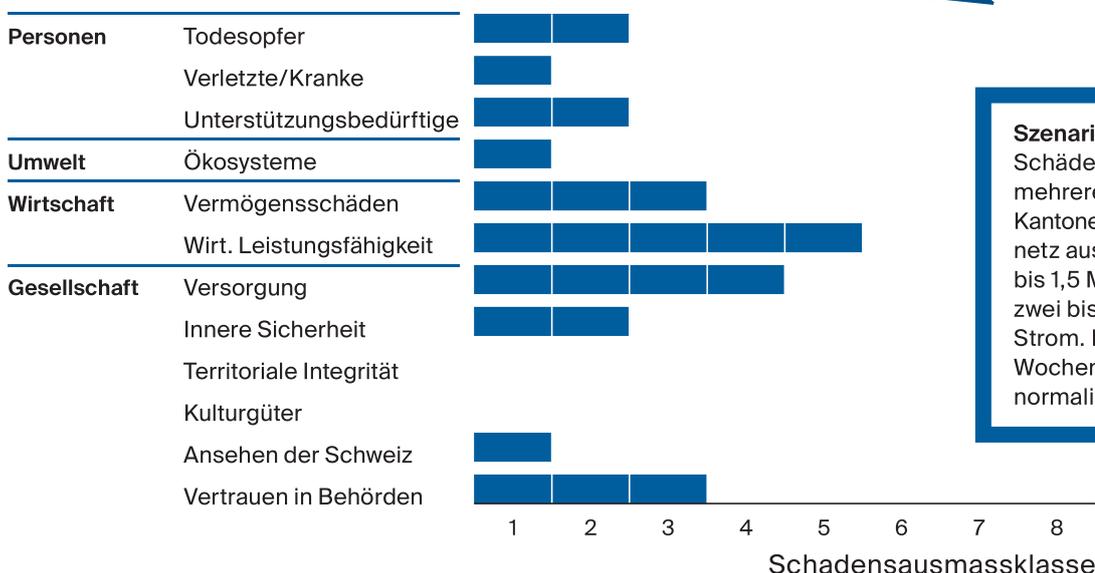
Es wird zwar erwartet, dass sich Personenschäden durch gezieltere Massnahmen deutlich reduzieren lassen, die wirtschaftlichen Auswirkungen einer Strommangellage werden jedoch höher eingeschätzt als 2015.

Das Risikobild der meisten technischen Gefährdungen hat sich kaum verändert. Das Risiko eines Gefahrgutunfalls auf der Schiene konnte mit zusätzlichen Massnahmen reduziert werden. Neu im Katalog aufgenommen sind der Engpass von Erdölprodukten als Folge von Niedrigwasser im Rhein oder Streiks in einer Raffinerie sowie der Mobilfunk-Ausfall. Dies unterstreicht auch die steigende Bedeutung mobiler Kommunikationstechnologien.

Sensibilisierung hilft bei der Risikobewältigung

Die Sicherheitsverbandsübung 2014 sowie die nationale Risikoanalyse 2015 zeigten die Brisanz einer Strommangellage auf. Mit Hilfe eines mehrstufigen Eskalationsplans lassen sich über Sparappelle, Nutzungseinschränkungen und Kontingente für Grossverbraucher die damals befürchteten, langanhaltenden Stromabschaltungen weitgehend vermeiden. Dadurch lassen sich die Personenschäden um den Faktor 30 reduzieren. Erfahrungen aus der Bewältigung der Covid-19-Pandemie zeigen jedoch, dass die wirtschaftlichen Auswirkungen bei langandauernden Notlagen mit staatlicher Unterstützung abgefedert werden müssen.

Auswirkungsdiagramm Beispiel Stromausfall



Szenario: Aufgrund physischer Schäden fällt im Sommer in mehreren dicht besiedelten Kantonen das Hochspannungsnetz aus. Als Folge sind 0,8 bis 1,5 Millionen Menschen zwei bis vier Tage lang ohne Strom. Es dauert Tage bis Wochen, bis sich die Situation normalisiert hat.